



Birthe Holler · Henning van den Brink

Evaluation der Schulbegleitung der Stiftung Leben leben

Ergebnisse einer Befragung von Lehrkräften, Erziehungsberechtigten und Schüler*innen in den Landkreisen Uelzen/Lüchow-Dannenberg und Gifhorn

unter Mitarbeit von

Maria Kobbeloer, Jasmin Matull, Michèle Prieur,
Marcel Rauschenbach, Maike Sabotta, Carola Schröder,
Johanna Sibbel, Sophie Soetebeer, Christin Völz

EXPLORATIONEN 1/2020

Fachbeiträge Soziale Arbeit

Evaluation der Schulbegleitung der Stiftung Leben leben

Ergebnisse einer Befragung von Lehrkräften, Erziehungsberechtigten und Schüler*innen in den Landkreisen Uelzen/Lüchow-Dannenberg und Gifhorn

Birthe Holler & Henning van den Brink

Explorationen (Fachbeiträge Soziale Arbeit)

Nr. 1/2020

<https://doi.org/10.26271/opus-1117>

Herausgeberin:

Fakultät Handel und Soziale Arbeit, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Herbert-Meyer-Str. 7, 29556 Suderburg, Web: <https://www.ostfalia.de/cms/de/h/>

Autor/in/nen:

Birthe Holler, Studentin im Studiengang Soziale Arbeit, Fakultät Handel und Soziale Arbeit, Email: b.holler@ostfalia.de

Dr. Henning van den Brink, Verwaltung der Professur für Bildungssoziologie in der Sozialen Arbeit, Fakultät Handel und Soziale Arbeit, Email: h.vandenbrink@ostfalia.de

Creative Commons Lizenz CC BY

© 2020 bei der Autorin und dem Autor

Zitiervorschlag:

Holler, B., & van den Brink, H. (2020). Evaluation der Schulbegleitung der Stiftung Leben leben. Auswertung einer Befragung von Lehrkräften, Erziehungsberechtigten und Schüler*innen in den Landkreisen Uelzen/Lüchow-Dannenberg und Gifhorn. Explorationen (Fachbeiträge Soziale Arbeit), Nr. 1/2020. <https://doi.org/10.26271/opus-1117>

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	II
Vorwort	III
1 Einleitung	1
2 Methodische Vorbemerkungen	2
2.1 Rahmenbedingungen und Forschungsdesign	2
2.2 Rücklauf	3
3 Ergebnisse	5
3.1 Befragung der Schüler*innen	5
3.1.1 Persönliche Beziehung zur Schulbegleitung	5
3.1.2 Unterstützung im Unterricht	6
3.1.3 Unterstützung bei der Integration	7
3.1.4 Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung	7
3.2 Befragung der Erziehungsberechtigten	8
3.2.1 Zusammenarbeit mit der Schulbegleitung	8
3.2.2 Entwicklung des Kindes	9
3.2.3 Zielerreichung	11
3.2.4 Mögliche Veränderungen	12
3.2.5 Offene Anmerkungen	13
3.3 Befragung der Klassenlehrer*innen	14
3.3.1 Zusammenarbeit mit der Schulbegleitung	14
3.3.2 Entwicklung des Kindes	15
3.3.3 Zielerreichung	16
3.3.4 Mögliche Veränderungen	17
3.3.5 Offene Anmerkungen	19
4 Zusammenfassung	20
5 Anschlussperspektiven	22

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Rücklaufquoten nach Befragten Gruppen	4
Abbildung 2:	Persönliche Beziehung zur Schulbegleitung.....	5
Abbildung 3:	Unterstützung im Unterricht	6
Abbildung 4:	Unterstützung bei der Integration.....	7
Abbildung 5:	Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung.....	8
Abbildung 6:	Zusammenarbeit mit der Schulbegleitung	9
Abbildung 7:	Entwicklung des Kindes	10
Abbildung 8:	Zielerreichung	11
Abbildung 9:	Mögliche Veränderungen (Poolbildung / Klassenassistenz).....	12
Abbildung 10:	Zusammenarbeit mit der Schulbegleitung	14
Abbildung 11:	Entwicklung des Kindes	15
Abbildung 12:	Zielerreichung	16
Abbildung 13:	Mögliche Veränderungen (zusätzliche Schulbegleitungen bei weiteren Kindern)	17
Abbildung 14:	Mögliche Veränderungen (mehr als zwei Schulbegleitungen im Unterricht)	18
Abbildung 15:	Mögliche Veränderungen (Poolbildung / Klassenassistenz).....	18

Vorwort

Wir, die Stiftung Leben leben Schulbegleitung, unterstützen seit 2010 Kinder- und Jugendliche im Rahmen der Inklusion darin, die Beschulung an einer Regelschule zu ermöglichen, indem behinderungsbedingte Barrieren überwunden werden.

Besonders auf politischer Ebene wird das Thema Schulbegleitung zunehmend diskutiert. Auch mögliche Veränderungen der Rahmenbedingungen des Konzeptes Schulbegleitung in Bezug auf eine mögliche Poolbildung oder Klassenassistenz steht zur Debatte. Derzeit findet Schulbegleitung überwiegend als Einzelfallhilfe statt. Des Weiteren stehen die Sinnhaftigkeit und die Erfolgschancen der Hilfeform auf dem Prüfstand.

Aufgrund dessen hat die Stiftung Leben leben in Kooperation mit der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften eine Kundenbefragung zum Thema Schulbegleitung entwickelt und durchgeführt. Im Rahmen der Befragung wurden begleitete Schüler, Eltern und Lehrkräfte zu diesem Thema befragt, um ein möglichst klares Meinungsbild gewinnen zu können.

Einen besonderen Dank möchten wir der Forschungsgruppe, unter der Leitung von Dr. Henning van den Brink und Frau Birthe Holler, für die Durchführung und Erstellung der Evaluation aussprechen. Die Zusammenarbeit hat uns viel Freude bereitet und es ermöglicht, objektive Ergebnisse zu gewinnen, die uns zur Optimierung für unsere zukünftige Arbeit verhelfen.

Uelzen, im April 2020

Franziska Gerdes

1 Einleitung

Schulbegleitung stellt eine bedarfsorientierte Unterstützungs- und Eingliederungsmaßnahme der Kinder- und Jugendhilfe dar. Im Sinne der inklusiven Pädagogik unterstützt die Schulbegleitung Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf dabei, durch individuelle Betreuung den Schulalltag besser zu bewältigen. Damit wird es jungen Menschen mit einer geistigen Behinderung, psychischen Erkrankung und/oder sozial-emotionalen Störung ermöglicht, eine wohnortnahe Regelschule zu besuchen. Die Kosten für die Schulbegleitung übernehmen auf Antrag entweder das Sozialamt (§§ 53/54 SGB XII) oder das Jugendamt (§ 35a SGB VIII).

Die Aufgaben einer Schulbegleitung sind vielfältig und gehen weit über eine lernbezogene Hilfestellung für die Betreuungsperson im Unterricht hinaus. Es soll eine Unterstützung bei der Arbeitsorganisation, beim Einhalten und Akzeptieren von Regeln, bei der sozialen Integration in die Klassengemeinschaft und bei der Regelung von Konflikten im Schulalltag geleistet werden. Neben weiteren lebenspraktischen Aufgaben übernimmt die Schulbegleitung auch bei Bedarf eine medizinische Versorgung und Assistenz. Nicht zuletzt soll die Schulbegleitung auch zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, insbesondere bezüglich Eigenständigkeit und Selbstvertrauen beitragen. Für eine solche individuelle bedarfsgerechte Unterstützung stehen die Schulbegleitungen in Austausch mit den Eltern und den Lehrkräften. Schulbegleitung und Lehrkräfte stellen im Idealfall in der Schule ein pädagogisches Tandem dar, das allen Beteiligten zugutekommt. Zu ihrem Aufgabengebiet gehört auch die Teilnahme an Hilfeplangesprächen.

Auch die Stiftung Leben leben bietet – neben anderen Unterstützungsangeboten im Rahmen von Inklusion – seit 2011 eine Schulbegleitung an. In den Landkreisen Uelzen/Lüchow-Dannenberg und Gifhorn hat die Stiftung rund 180 Schulbegleiter*innen im Einsatz, die dort Schüler*innen – von der Begleitung auf dem täglichen Schulweg bis zur Bewältigung schulischer Anforderungen im Unterricht – unterstützen. Die Maßnahmen und Leistungen der Schulbegleitung finden in Absprache und Abstimmung mit den Lehrkräften und Erziehungsberechtigten der Kinder statt.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements hat die Stiftung Leben leben im Jahr 2013 eine Befragung der betreuten Kinder, deren Eltern und Klassenlehrer*innen durchführen lassen. 2019 sollte erneut eine solche Kundenbefragung durchgeführt werden. Die Befragung sollte die Zufriedenheit der von der Schulbegleitung betroffenen Schüler*innen, Erziehungsberechtigten sowie Klassenlehrkräften mit der Arbeit der Schulbegleitungen erfassen. Es sollte auch eine Überprüfung der pädagogischen Arbeit hinsichtlich der Wirkung auf die begleiteten Schüler*innen stattfinden. Außerdem zielte die

Befragung darauf ab, ein Meinungsbild hinsichtlich einer möglichen klassenbezogenen Poolbildung von Schulbegleitungen zu erhalten. Mit Hilfe der Befragung sollten die Stärken und Verbesserungspotenziale der von den Schulbegleitungen erbrachten Dienstleistungen aus Sicht der Kunden (Kinder und Jugendliche, Eltern) und der „interessierten Partei“ (Klassenlehrer*innen) herausgearbeitet werden, um die Maßnahmen der Schulbegleitungen weiterhin passgenau ausgestalten zu können.

Die Befragung wurde von der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät Handel und Soziale Arbeit, Standort Suderburg, im November 2019 in enger Kooperation mit der Stiftung Leben leben durchgeführt. Der vorliegende Bericht umfasst die Kernergebnisse dieser Befragung. Die Ergebnisse werden – nach einigen Vorbemerkungen zu den Rahmenbedingungen, zum Design der Befragung und zu der Rücklaufquote (Kapitel 2) – nach Zielgruppe getrennt vorgestellt (Kapitel 3). Nach einer Zusammenfassung der Ergebnisse (Kapitel 4) werden mögliche Anschlussperspektiven für eine vertiefende Auswertung der erhobenen Daten und Ergänzung mit weiteren Erhebungen aufgezeigt (Kapitel 5).

2 Methodische Vorbemerkungen

2.1 Rahmenbedingungen und Forschungsdesign

Bei den befragten Personen handelt es sich um Kinder und Jugendliche, die zum Zeitpunkt der Befragung (Schuljahr 2019/2020) eine schulbegleitende Maßnahme in den Landkreisen Uelzen/Lüchow-Dannenberg und Gifhorn in Anspruch genommen haben, sowie um deren jeweilige Erziehungsberechtigte und Klassenlehrer*innen. Zum Zeitpunkt der Befragung befanden sich im Landkreis Gifhorn 39 Einsatzschulen mit insgesamt 73 begleiteten Kindern und Jugendlichen, im Landkreis Uelzen/Lüchow-Dannenberg 34 Einsatzschulen mit 128 begleiteten Kindern und Jugendlichen. Während im Landkreis Uelzen/Lüchow-Dannenberg mehrheitlich junge Menschen betreut werden, die eine weiterführende Schule besuchen (75), arbeiten im Landkreis Gifhorn die Schulbegleitungen verstärkt mit Grundschüler*innen (40).

Auf der Grundlage einer erstmals 2013 durchgeführten Befragung durch eine Studentin des Studiengangs Soziale Arbeit am Campus Suderburg der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften wurde für jede Zielgruppe je ein Fragebogen entwickelt. Die Fragebögen für die Eltern beinhalteten 26 Items, die für die Lehrkräfte 24 und die für die Schüler*innen 19. Der Fragebogen für die Eltern und Lehrkräfte umfasste neben

geschlossenen auch offene Antwortformate. Die Schüler*innenfragebögen enthielten zudem Emoticons, die zu einer Visualisierung der abgestuften Skalen beitrugen und so zur besseren selbstständigen Beantwortung befähigen sollten. Bei der Überarbeitung des Fragebogens wurden zusätzlich die Vorstellungen und Wünsche der Stiftung Leben leben berücksichtigt.

Die Fragebogenentwicklung, Datencodierung, -aufbereitung und -auswertung erfolgte im Rahmen eines im Wintersemester 2019/20 stattfindenden Lehrforschungsprojekts mit Studierenden des Studiengangs Soziale Arbeit im Modul Projektmanagements. Die Überprüfung, Zusammenführung und Ergänzung der Ergebnisse sowie deren Verschriftlichung in Berichtsform wurde von der Autorin und dem Autor vorgenommen, die den Prozess von Beginn an begleiteten.

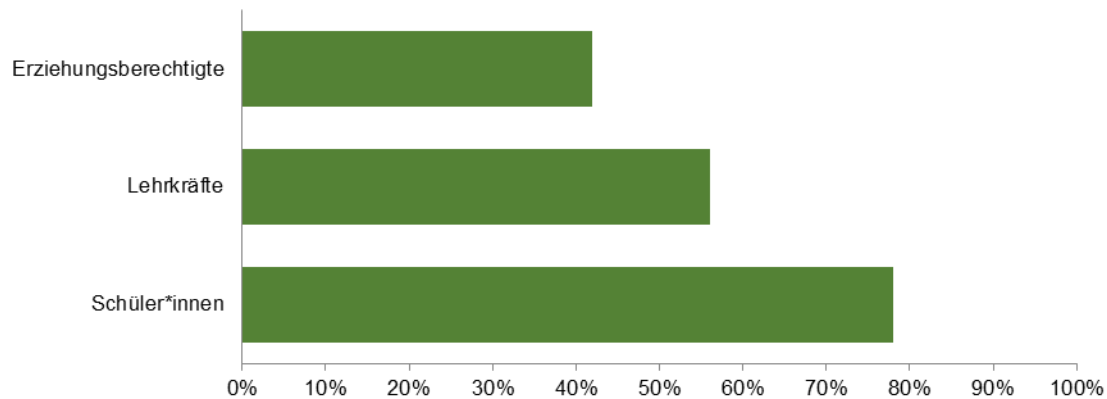
Die Befragung wurde als anonyme schriftliche Paper-Pencil-Befragung im November 2019 umgesetzt. Die Stiftung Leben leben verschickte die Papierfragebögen an die Erziehungsberechtigten der Kinder per Post inkl. Rückumschlag. In einem Begleitschreiben wurden die Eltern über die Zielsetzung der Befragung informiert. Die Klassenlehrer*innen der betreuten Kinder und Jugendlichen und die Schüler*innen selbst erhielten die Papierfragebögen über die Schulbegleiter*innen. Die jeweiligen Klassenlehrer*innen sollten für jede*n betreute*n Schüler*in einen Fragebogen beantworten und an die Stiftung Leben leben zurückschicken. Die Fragebögen für die betreuten Kinder wurden nach dem Ausfüllen wieder von den Schulbegleitungen eingesammelt. Nur im Bedarfsfall sollten die Schulbegleitungen die Kinder und Jugendlichen beim Ausfüllen des Fragebogens unterstützen. Die Stiftung Leben leben übermittelte alle ausgefüllten Fragebögen an das Projektteam.

Die Auswertung fand im Rahmen deskriptiver Statistik statt. Bei den offenen Antworten wurde nur eine sehr grobe Auswertung vorgenommen, indem die häufigsten Anmerkungen thematisch gebündelt wurden.

2.2 Rücklauf

Von den insgesamt 201 Schüler*innen, die in den Landkreisen Uelzen/Lüchow-Dannenberg (128) und Gifhorn (73) durch eine Schulbegleitung der Stiftung Leben leben unterstützt werden, nahmen 156 Schüler*innen an der Befragung teil. Das entspricht einer Rücklaufquote von 78% (Abbildung 1). Darunter befanden sich 119 Jungen (76%) und 37 Mädchen (24%). Die Schüler*innen, die den Fragebogen ausfüllten, taten das zu 97% ohne Unterstützung der Schulbegleitungen. Sie verteilten sich ungefähr zu gleichen Teilen auf Grundschulen und weiterführende Schulen. Die Rücklaufquoten lagen in Gifhorn geringfügig höher als in Uelzen/Lüchow-Dannenberg. Sechs Befragte machten keine Angaben zum Landkreis.

Abbildung 1: Rücklaufquoten nach Befragtengruppen



Von den 201 angeschriebenen Haushalten mit Erziehungsberechtigten der betreuten Kinder nahmen 85 an der Umfrage teil (42%). In Uelzen/Lüchow-Dannenberg lag die Rücklaufquote bei 34%, in Gifhorn bei 48%. Sechs Befragte ordneten sich keinem Landkreis zu. Die Bereitschaft zur Teilnahme an der Umfrage war bei den Erziehungsberechtigten, deren Kinder eine Grundschule besuchen, mit 56% höher als bei den Erziehungsberechtigten mit Kindern an weiterführenden Schulen (38%). 6% der Befragten machten keine Angaben zur besuchten Schulform. 72% der Befragten gaben an, die Mutter des Kindes zu sein, 11% standen als Vater in einer Beziehung zum Kind, 9% beantworteten den Fragebogen gemeinsam, 1% ordneten sich der Kategorie ‚Sonstiges‘ zu. Was die Dauer der Schulbegleitung betrifft, gaben die Erziehungsberechtigten zu ungefähr je einem Drittel ‚weniger als zwölf Monate‘, ‚zwischen 12 und 36 Monaten‘ und ‚mehr als 36 Monate‘ an.

Die Klassenlehrkräfte der begleiteten Kinder und Jugendlichen bildeten die dritte Befragtengruppe bei der Evaluierung der Schulbegleitung. Die Lehrkräfte erhielten pro Kind, das durch eine Schulbegleitung im Unterricht unterstützt wird, einen Fragebogen. Entsprechend der fallbezogenen Ausrichtung wurde der Fragebogen an 201 Personen verschickt, wovon 112 (56%) antworteten. 59% der Lehrkräfte stammten aus dem Landkreis Uelzen/ Lüchow-Dannenberg, 40% aus dem Landkreis Gifhorn (ohne Angabe: 1%). 55% der Lehrkräfte unterrichteten an einer Grundschule, 41% an einer weiterführenden Schule (ohne Angabe: 4%). An der Befragung nahmen 74% männliche und 24% weibliche Lehrkräfte teil (ohne Angabe: 2%). In drei Vierteln der Klassen ist eine Schulbegleitung tätig, in knapp einem Viertel sind es zwei. In nur einer Klasse gibt es sogar drei Schulbegleitungen. Drei befragte Lehrkräfte machten dazu keine Angaben.

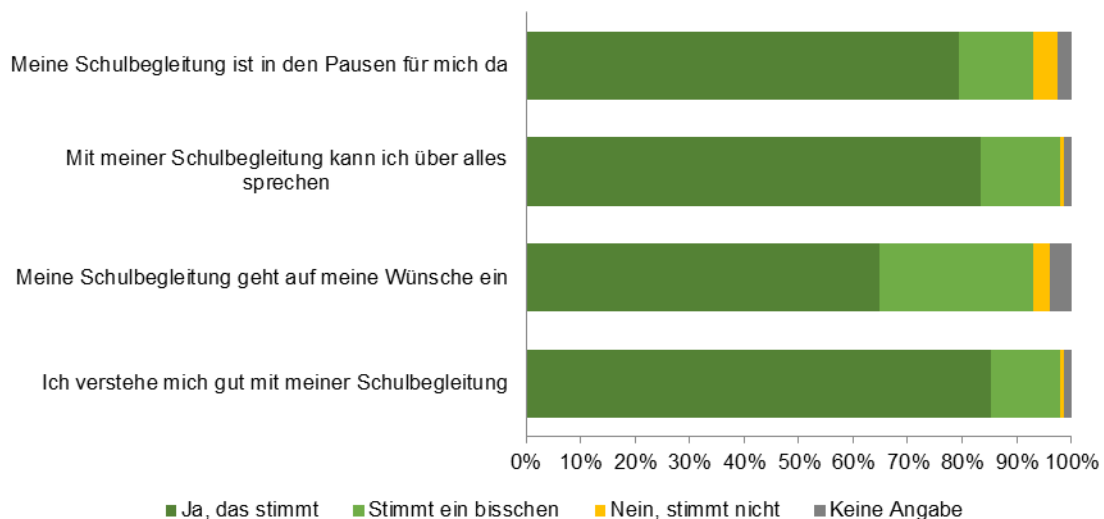
3 Ergebnisse

3.1 Befragung der Schüler*innen

3.1.1 Persönliche Beziehung zur Schulbegleitung

Nicht unerheblich für das Gelingen einer unterstützenden Maßnahme ist die persönliche Beziehung zur helfenden Instanz im Betreuungsverhältnis (Abbildung 2). Dazu gab es im Fragebogen vier Items. Mit 133 Befragten (85%) erhielt die Aussage ‚Ich verstehe mich gut mit meiner Schulbegleitung‘ die höchste Zustimmung. 130 Befragte (83%) stimmten der Aussage ‚Ich kann mit meiner Schulbegleitung über alles sprechen‘ zu. Die Aussage hinsichtlich der Erreichbarkeit und Begleitung in der Pause wurde von 124 Befragten (79%) zustimmend beantwortet. Die Aussage ‚Die Schulbegleitung geht auf meine Wünsche ein‘ bekam den geringsten Zuspruch. Aber selbst hier stimmten immerhin noch 101 Befragte (65%) der Aussage zu. Die Antworten liegen somit deutlich im oberen Bereich, was als positives Abbild einer gelingenden Beziehungsarbeit verstanden werden kann. Allerdings ist auffällig, dass die betreuten Kinder und Jugendlichen ihre Schulbegleitung zwar als Vertrauensperson ansehen, mit der sie über alles reden können, aber die Schulbegleitungen – aus ihrer Sicht – nicht im gleichen Ausmaß auf ihre Wünsche eingehen.

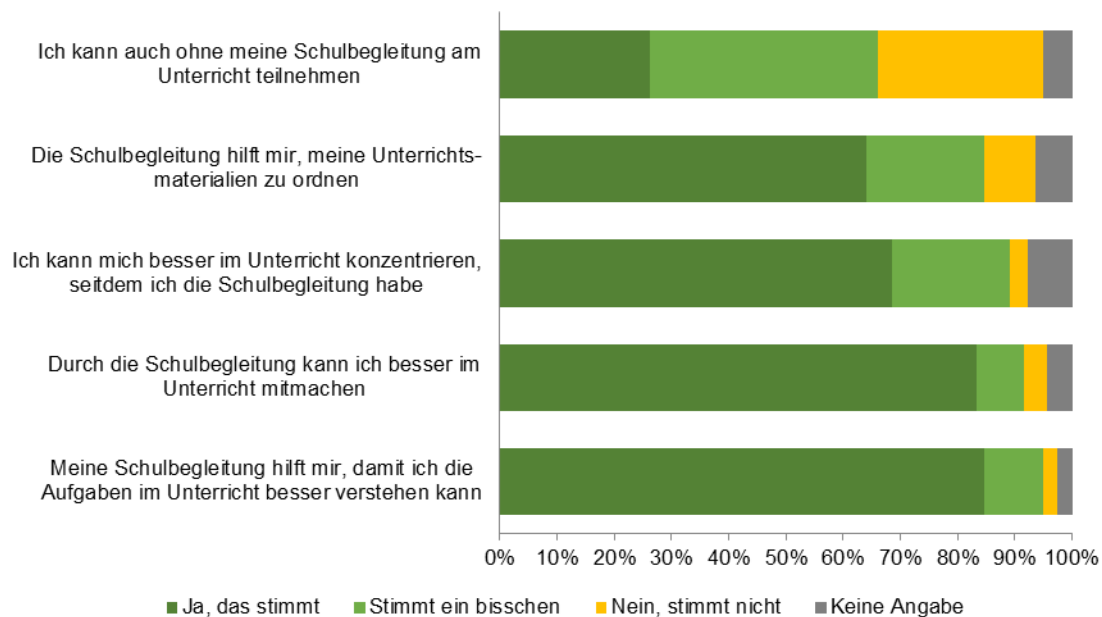
Abbildung 2: Persönliche Beziehung zur Schulbegleitung



3.1.2 Unterstützung im Unterricht

Eine wesentliche Aufgabe der Schulbegleitung liegt darin, den Schüler oder die Schülerin bei der Bewältigung des Unterrichtsgeschehens zu unterstützen (Abbildung 3). 132 Befragte (84%) gaben an, dass sie aufgrund der Schulbegleitung die Unterrichtsaufgaben besser verstehen und bearbeiten können. Zudem stimmten 130 Befragte (83%) der Aussage zu, durch die Schulbegleitung im Unterricht besser mitmachen zu können. Bei der Frage, inwieweit sich die Konzentrationsfähigkeit durch die Schulbegleitung verbessert habe, lag die Zustimmung bei 68% (107 Befragte). Auch bei der Frage, ob durch die Schulbegleitung eine bessere Ordnung der Unterrichtsmaterialien erreicht werden könne, gaben 100 Befragte (60%) ein zustimmendes Feedback ab. Gefragt danach, ob sie sich in der Lage sehen, am Unterricht auch ohne Schulbegleitung teilzunehmen, fielen die Antworten der Befragten sehr unterschiedlich aus. Jeweils gut ein Viertel nehmen die Schulbegleitung als unverzichtbare Stütze im Schulalltag wahr (29%) bzw. trauen sich zu, auch ohne Schulbegleitung die Anforderungen im Schulalltag zu bewerkstelligen (26%). 62 Befragte (40%) meinen, zumindest teilweise auf die Schulbegleitung im Unterricht angewiesen zu sein.

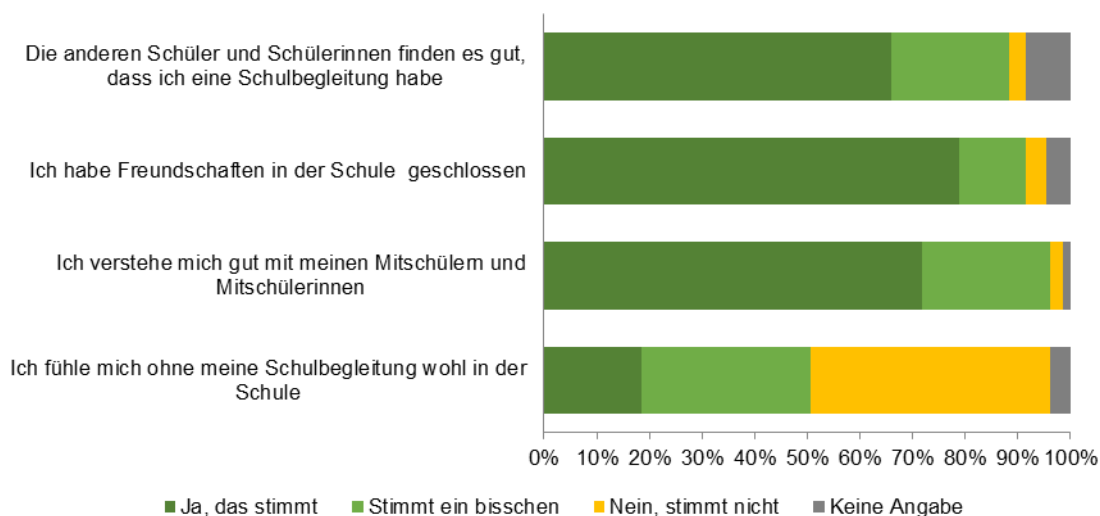
Abbildung 3: Unterstützung im Unterricht



3.1.3 Unterstützung bei der Integration

Aufgabe der Schulbegleitung ist es, nicht nur im Unterricht unterstützend tätig zu werden, sondern auch bei der Integration des Kindes in der Klasse und Schule insgesamt (Abbildung 4). Bei der Frage, ob sie sich auch ohne Schulbegleitung wohl in der Schule fühlten, variierte das Antwortverhalten der Befragten stark. Knapp die Hälfte (71 Befragte) fühlt sich nicht wohl, wenn ihre Schulbegleitung abwesend ist. Für knapp ein Fünftel (29 Befragte) bedeutet die Abwesenheit der Schulbegleitung eine Einschränkung in ihrem Wohlbefinden während des Schulbesuchs. Für nur knapp ein Fünftel spielt die Anwesenheit der Schulbegleitung keine Rolle im Hinblick auf ihr Wohlbefinden. Die Antworten der anderen drei Items fallen dagegen ziemlich ähnlich aus und weisen klare Mehrheiten aus: Zwei Drittel der Befragten waren der Meinung, ihre Mitschüler*innen fänden es gut, dass sie eine Schulbegleitung an ihrer Seite haben. Die Aussage ‚Ich habe Freundschaften in der Schule geschlossen‘ bejahten 123 Befragte (78%). Ein ähnlich hoher Anteil unter den Befragten (71%) versteht sich gut mit den Mitschüler*innen.

Abbildung 4: Unterstützung bei der Integration

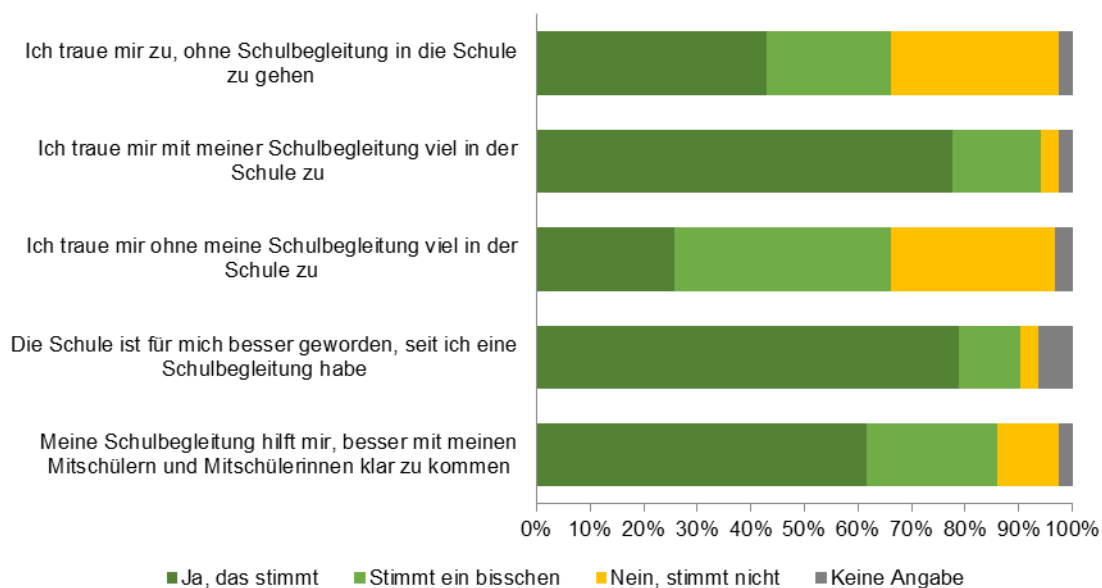


3.1.4 Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung

Neben der Unterstützung im Unterricht und bei der sozialen Integration steht bei der Schulbegleitung auch die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, insbesondere hinsichtlich des Selbstvertrauens und der Selbstständigkeit der betreuten Kinder und Jugendlichen im Vordergrund (Abbildung 5). 96 Befragte (62%) sind der Überzeugung, dass ihnen die Schulbegleitung im Umgang mit Mitschüler*innen hilft. Die Einstellung

zu, die Leistung in und die Wahrnehmung von Schule hat sich sogar bei vier von fünf Schüler*innen verbessert, seit ihnen eine Schulbegleitung zur Seite steht (123 Befragte). Eine ähnlich hohe Zustimmung erhielt auch die Aussage ‚Ich traue mir mit meiner Schulbegleitung viel in der Schule zu‘ (121 Befragte). Im Vergleich dazu gaben nur 40 Befragte (26%) an, sich auch ohne die Begleitung viel in der Schule zuzutrauen. 67 der begleiteten Kinder und Jugendlichen (43%) trauen sich zu, auch ohne Schulbegleitung in die Schule zu gehen. Insgesamt betrachtet gibt die Schulbegleitung anscheinend vielen Schüler*innen Sicherheit im Schulalltag.

Abbildung 5: Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung



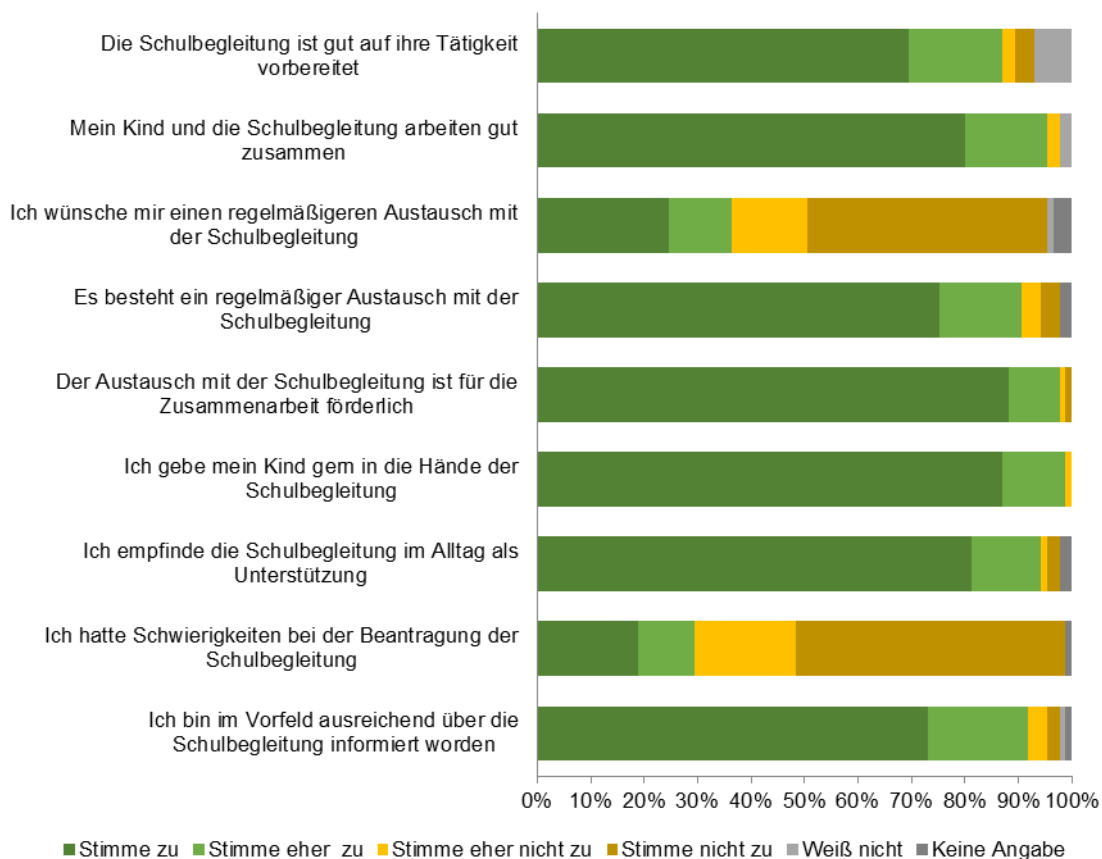
3.2 Befragung der Erziehungsberechtigten

3.2.1 Zusammenarbeit mit der Schulbegleitung

Bei der Befragung der erziehungsberechtigten Personen der betreuten Kinder ging es unter anderem um die Zusammenarbeit mit der Schulbegleitung (Abbildung 6). Es gab neun Beurteilungsdimensionen, die sich u.a. auf die Qualifikation und Qualität der Schulbegleitung und auf das Verhältnis zwischen Schulbegleitung und Kind einerseits und zwischen Schulbegleitung und Erziehungsberechtigten andererseits bezogen. Insgesamt zeigen sich die Erziehungsberechtigten zufrieden mit der Zusammenarbeit. Insbesondere die Bewertung der unmittelbaren Interaktion mit der Schulbegleitung –

gemessen über die Items ‚Ich gebe mein Kind gern in die Hände der Schulbegleitung‘ und ‚Mein Kind und die Schulbegleitung arbeiten gut zusammen‘ – fällt sehr positiv aus. Kaum jemand der Befragten artikuliert hier Unzufriedenheit. Der Austausch mit der Schulbegleitung wird ebenfalls von fast allen Erziehungsberechtigten grundsätzlich als sehr wichtig und förderlich angesehen. 90% bestätigen auch, dass in ihrem Fall ein regelmäßiger Austausch stattfindet. Allerdings wünscht sich mehr als ein Drittel einen noch regelmäßigeren Austausch. Ein fast ebenso großer Anteil der Befragten (30%) hatte Schwierigkeiten bei der Beantragung der Schulbegleitung. Bei den Eltern zeichnet sich offenbar ein erhöhter Bedarf an Information und Beratung ab.

Abbildung 6: Zusammenarbeit mit der Schulbegleitung



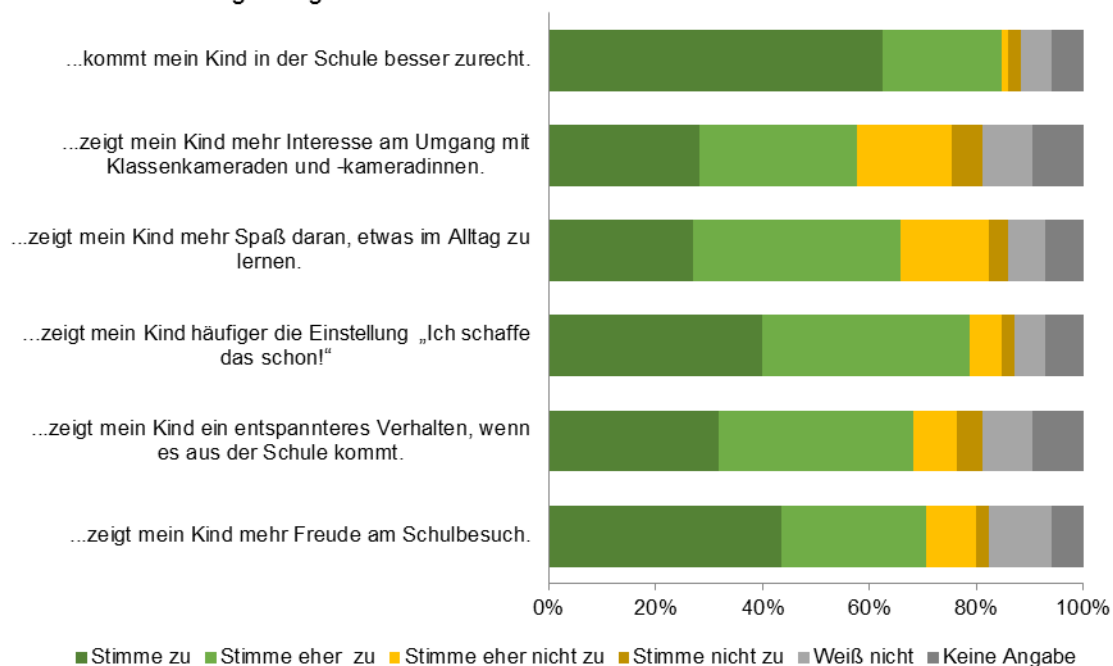
3.2.2 Entwicklung des Kindes

Die Schulbegleitungen sollen die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung unterstützen. Dies bezieht sich zwar primär auf Unterricht, Klasse und Schule, aber auch darüber hinaus sollen positive Effekte auf die Persönlichkeitsentwicklung und das Ver-

halten insgesamt ausgehen. Entsprechend wurden den Erziehungsberechtigten dazu entsprechende Aussagen im Fragebogen vorgelegt (Abbildung 7).¹ Positive Effekte sahen 85% der Eltern darin, dass ihr Kind durch die Schulbegleitung – von der Tendenz her – besser als vor Beginn der Maßnahme den Schulalltag bewältigen kann. Aber auch die Selbstwirksamkeit – das Zutrauen in die persönlichen Fähigkeiten, neue Aufgaben aus eigener Kraft zu schaffen – wurde positiv beeinflusst. Das stellten vier von fünf Befragten fest, wobei je eine Hälfte dies vollumfänglich verwirklicht sah, die andere Hälfte zumindest tendenziell. Nicht ganz so hohe Zustimmungswerte seitens der Erziehungsberechtigten lassen sich bei den Fragen hinsichtlich der Freude des Kindes am Schulbesuch (71%), der Entspanntheit zu Hause nach dem Schulbesuch (68%), der Lernmotivation außerhalb der Schule (66%) und des Interesses am Umgang mit anderen Kindern aus der Klasse (58%) verzeichnen. Und es fällt auf, dass bei den beiden zuletzt genannten Bereichen jeweils jede*r vierte*r Befragte keine positiven Veränderungen ausmachen kann.

Abbildung 7: Entwicklung des Kindes

Durch die Schulbegleitung...

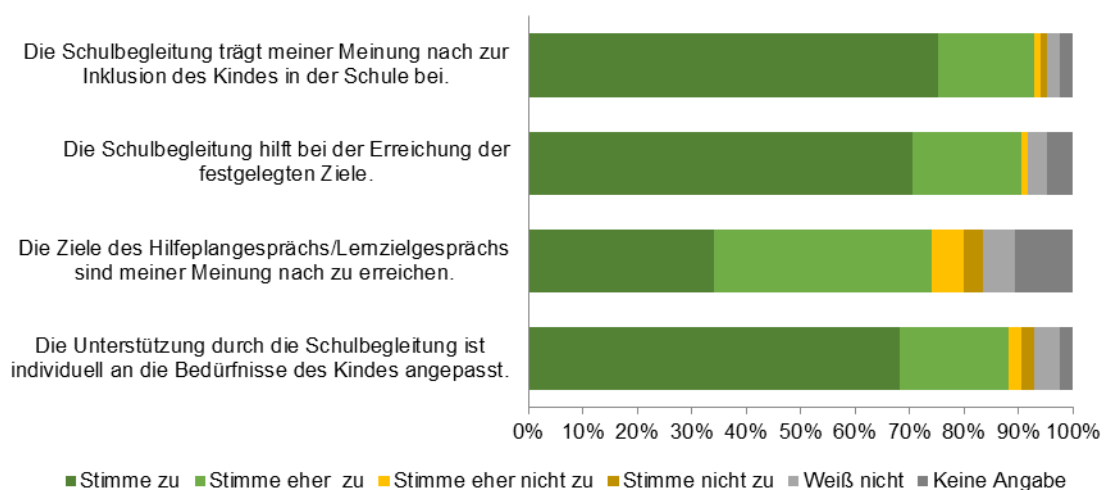


¹ Im Fragebogen wurde zu jeder der in Abbildung 7 aufgeführten Aussagen jeweils auch eine Einschätzung abgefragt, wie sich die Situation vor Beginn der Maßnahme aus Sicht der Eltern darstellte. Um einen Wirkungszusammenhang zu ermitteln, wäre eine fallbezogene Auswertung erforderlich gewesen. Hier wurden jedoch nur Häufigkeitsauszählungen vorgenommen. Somit kann keine Aussage darüber getätigt werden, von welchem „Niveau“ aus und wie stark oder schwach sich die Verbesserungen oder Verschlechterungen bezüglich Verhalten und Einstellung vollzogen haben.

3.2.3 Zielerreichung

In der Befragung wurden die Erziehungsberechtigten weiterhin um ihre Einschätzung gebeten, ob die der Schulbegleitung zugrunde liegenden Ziele erreicht worden bzw. erreichbar seien (Abbildung 8). Ebenso wurde eine Einschätzung hinsichtlich der Inklusion ihres Kindes in der Schule und hinsichtlich der Angemessenheit der Maßnahmen an die Bedürfnisse des Kindes abgefragt. Bezüglich der Zielerreichung ist grundsätzlich eine hohe Zustimmung bei den Befragten zu konstatieren. Zieht man die Antwortmöglichkeiten ‚Stimme zu‘ und ‚Stimme eher zu‘ zusammen, ergeben sich Zustimmungswerte um 90%. Insbesondere gibt es kaum Befragte, die den Aussagen nicht zustimmen. Einzig der Aussage ‚Die Ziele des Hilfeplangesprächs/Lernzielgesprächs sind meiner Meinung nach zu erreichen‘ stimmte nur rund ein Drittel (29 Befragte) uneingeschränkt zu. Allerdings kreuzten auch 34 Befragte die Antwortoption ‚Stimme eher zu‘ an.

Abbildung 8: Zielerreichung



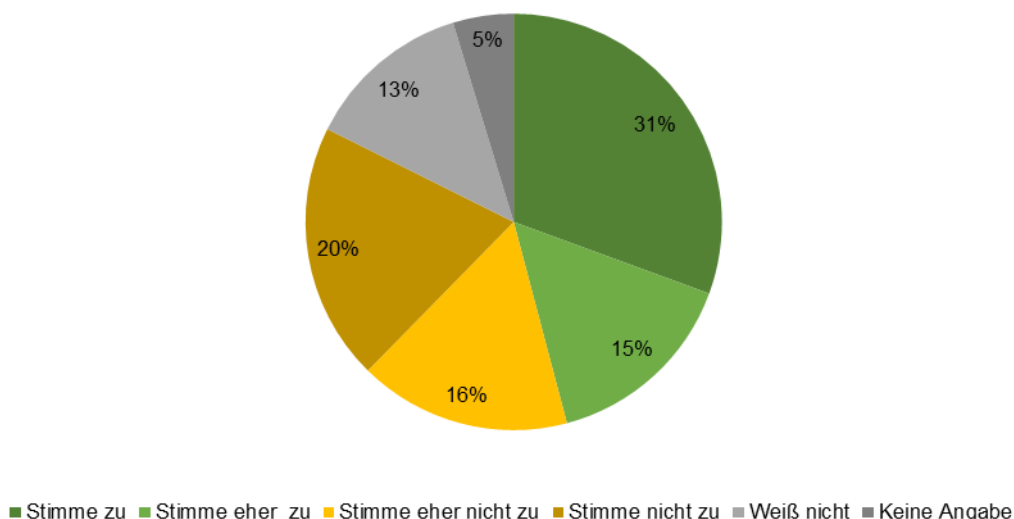
Der Fragebogen schloss an dieser Stelle die Möglichkeit mit ein, seine Ansichten näher auszuführen und seine Meinung zu begründen. Von dieser Möglichkeit machten 25 Befragte Gebrauch. Die überwiegende Mehrheit äußerte sich hier positiv. Vor allem die wichtige Rolle der Schulbegleitung als eine weitere Bezugs- und Unterstützungsperson im Unterricht wurde mehrfach erwähnt. Auch wurde häufig betont, dass ohne Begleitung der Schulbesuch für die Kinder überhaupt nicht möglich wäre. Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Erziehungsberechtigten liegt in der Hilfestellung der Schulbegleitungen bei Interaktionen des Kindes mit Mitschüler*innen und Lehrkräften. Hier fungiert die Schulbegleitung nach Ansicht der Befragten vor allem als Vermittlungsinstanz, die die Mitschüler*innen für die Beeinträchtigung der begleiteten Kinder sensibilisiert und die Arbeitssituation im Klassenverband verbessert.

3.2.4 Mögliche Veränderungen

Bezüglich der Organisation der Schulbegleitungen gibt es Überlegungen, dass die Schulbegleitung nicht wie bisher in Einzelbetreuung erfolgt, sondern dass beispielsweise im Rahmen einer Klassenassistenz eine Schulbegleitung für mehrere Schüler*innen zuständig ist (Abbildung 9). Knapp die Hälfte der Erziehungsberechtigten (46%) steht einer solchen Veränderung positiv gegenüber, während ein gutes Drittel (36%) dies ablehnt.

Abbildung 9: Mögliche Veränderungen (Poolbildung / Klassenassistenz)

Einer möglichen Poolbildung oder Klassenassistenz (Betreuung mehrerer Schülerinnen und Schüler durch eine Schulbegleitung) stehe ich positiv gegenüber.



Bei dem daran anschließenden offenen Antwortformat für Begründungen und Ausführungen zu dieser Frage machte rund die Hälfte der Befragten nähere Angaben. Rund drei Viertel davon äußerten sich eher kritisch, rund ein Viertel eher positiv gegenüber einer Poolbildung bzw. Klassenassistenz. Es wurden vor allem Bedenken geäußert, ob dadurch weiterhin die gleiche Unterstützungs- und Betreuungsqualität wie bisher sichergestellt werden könne. Schließlich habe jedes Kind andere Bedürfnisse und lägen der Betreuung unterschiedliche Zielvereinbarungen zugrunde, die die Schulbegleitung stets im Blick behalten müsse. Es wird befürchtet, dass durch geteilte Aufmerksamkeit und Zuständigkeit auch das Sicherheitsgefühl und Vertrauensverhältnis auf Seiten der Kinder in Mitleidenschaft gezogen werden könnte. Gegenüber den kritischen Stimmen sehen manche Eltern in einer Poolbildung – bei Einhaltung eines bestimmten Betreuungsschlüssels – aber auch eine Chance für ihre Kinder, mehr Selbständigkeit zu erlangen und mehr Kontakt zu Mitschüler*innen aufzunehmen. Beides wirke einer Isolierung entgegen.

rung in der Klasse entgegen und fördere das Selbstbewusstsein des Kindes. Andere Befragte wiederum vertraten die Ansicht, dass bei einer solchen Veränderung hinsichtlich des Betreuungssettings grundsätzlich keine pauschale Bewertung möglich sei, sondern eine individuelle Betrachtung des Kontextes, des Schweregrades der Beeinträchtigung sowie der Persönlichkeit des Kindes notwendig sei. Unabhängig von der Art und Organisation der Schulbegleitung fordern die Befragten eine individuelle Fallbetrachtung und Bedarfsorientierung sowie ausreichende Vorkehrungen, um eine Überlastung der Schulbegleitungen zu vermeiden.

3.2.5 Offene Anmerkungen

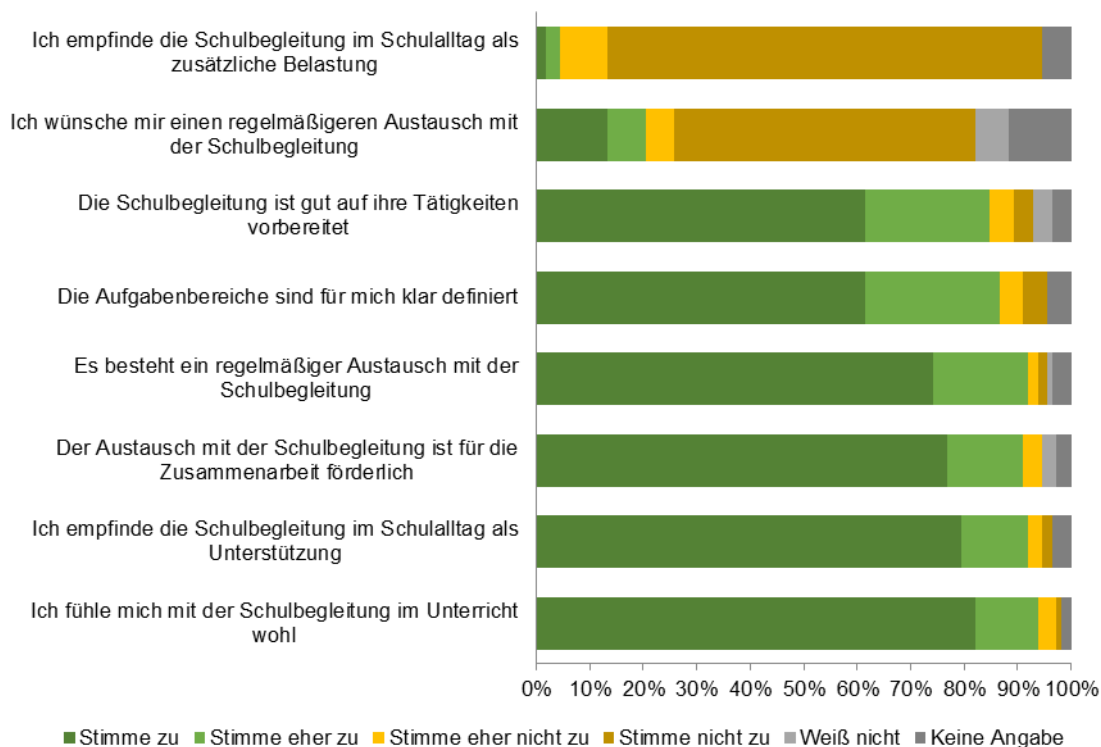
Der Fragebogen bot – ebenfalls in einem offenen Antwortformat – abschließend Platz für ein generelles Feedback, gezielte Verbesserungsvorschläge oder konkrete Wünsche der Erziehungsberechtigten ohne eine spezifische Themenvorgabe. 33 der 85 Befragten (39%) nutzten diese Möglichkeit. Rund die Hälfte davon sprach hier Lob und Dank gegenüber den Schulbegleitungen aus. Die Erziehungsberechtigten sehen die Schulbegleitung als wichtige Hilfe und wertvolle Unterstützung an, die vor allem aufgrund der individuellen Bedürfnisbetrachtung und aufgrund einer gelingenden Kommunikation aus ihrer Sicht gut funktioniert. Viele Befragte heben hier auch noch einmal die Wichtigkeit der individuellen Passung zwischen Schulbegleitung und Kind hervor. Optimierungspotenziale werden vor allem in einer vertiefenden Fort- und Weiterbildung der Schulbegleitungen gesehen. Diese seien auf die jeweilige Beeinträchtigung des zu betreuenden Kindes abzustimmen (z.B. ADHS, Diabetes Typ 1, FAS, Posttraumatische Belastungsstörung, Angststörung), um den fachlichen Umgang mit dem Kind weiter zu professionalisieren und zu verbessern. Auch wünschen sich einige Erziehungsberechtigte einen intensiveren Austausch mit der Schulbegleitung sowie einen geregelteren „Fahrplan“ beim Kennenlernen von Kind und Schulbegleitung.

3.3 Befragung der Klassenlehrer*innen

3.3.1 Zusammenarbeit mit der Schulbegleitung

Auch die Lehrkräfte wurden wie die Eltern nach der Zusammenarbeit mit den Schulbegleitungen befragt (Abbildung 10). Die Zusammenarbeit stößt bei den Lehrkräften auf eine insgesamt sehr positive Resonanz. So wird die Schulbegleitung – von wenigen Ausnahmen abgesehen – durchweg als Unterstützung und „Wohlfühlfaktor“ im Schulalltag wahrgenommen. Der Austausch mit der Schulbegleitung wird als fruchtbar empfunden. Ähnlich wie die Erziehungsberechtigten stufen auch die Lehrkräfte den Erfahrungs-, Informations- und Gedankenaustausch mit den Schulbegleitungen zu über 90% bereits als regelmäßig ein, aber jede fünfte Lehrkraft wünscht sich hier noch mehr Regelmäßigkeit. Die beiden Items, die die Aufgaben- und Zuständigkeitsbereiche sowie die Vorbereitung der Schulbegleitung auf ihre Tätigkeit betreffen, erhalten nicht ganz so hohe Zustimmungswerte. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass – neben der Regelmäßigkeit des Austausches zwischen Schulbegleitung und Lehrkraft – auch die Vorbereitung, die Abstimmung und der Austausch noch weiter optimiert werden könnten.

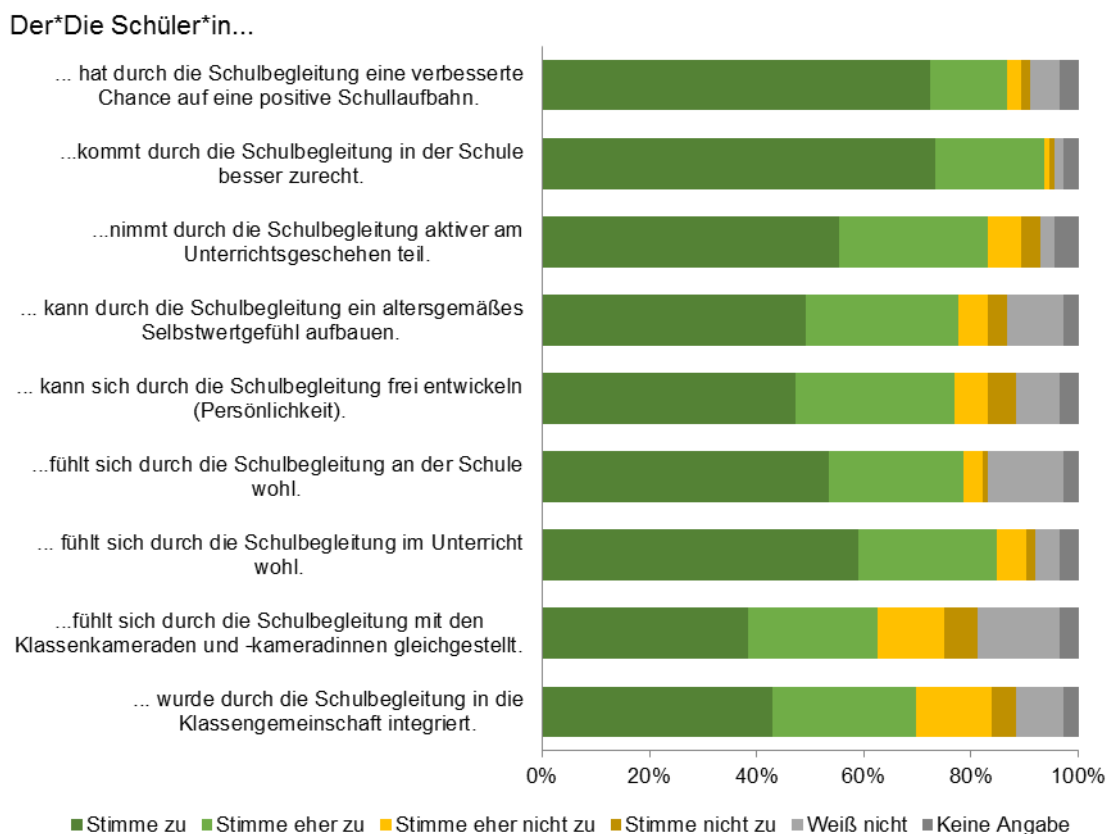
Abbildung 10: Zusammenarbeit mit der Schulbegleitung



3.3.2 Entwicklung des Kindes

Ähnlich wie bei den Erziehungsberechtigten (Kapitel 3.2.2) sollten auch die Lehrkräfte die Beiträge der Schulbegleitung zu einem positiven Entwicklungsverlauf der begleiteten Kinder und Jugendlichen beurteilen (Abbildung 11). Allerdings wurden den Lehrkräften zum Teil andere und mehr Aussagen vorgelegt, da sie einen anderen Blick auf die Schüler*innen haben als die Eltern und in einem anderen Setting agieren. Besonders positiv fielen mit 94% Zustimmung die Beurteilung zur allgemeinen Verbesserung der begleiteten Personen und die Prognose hinsichtlich eines positiven Verlaufs der Schullaufbahn aus (87%). Hier sind auch die Werte der uneingeschränkten Zustimmung besonders hoch. Am wenigsten Zustimmung erhielten die Aussagen zu den von der Schulbegleitung geleisteten Beiträgen zur Gleichstellung mit den Mitschüler*innen (63%) und zur Integration der betreuten Schüler*innen in die Klasse (70%). Hier waren sowohl die Werte der uneingeschränkten Zustimmung am Niedrigsten und die Werte der Nicht-Zustimmung am Höchsten. Das Antwortverhalten zu den anderen Aussagen ist ähnlich und liegt zwischen diesen beiden Polen.

Abbildung 11: Entwicklung des Kindes

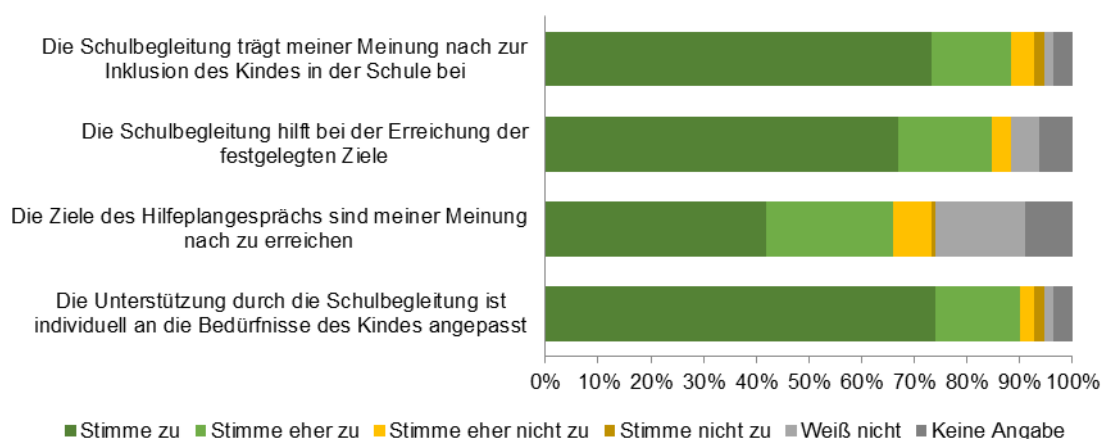


3.3.3 Zielerreichung

Die Beurteilung, ob die in der Befragung aufgeführten Ziele, die mit dem Einsatz der Schulbegleitungen verfolgt werden, umgesetzt und erreicht werden, fällt durchweg zufriedenstellend aus (Abbildung 12). Drei von vier Befragten stimmen jeweils uneingeschränkt zu, dass die Schulbegleitung erstens bedürfnisorientiert arbeitet und zweitens zur Inklusion des Kindes beiträgt. Zwei von drei Befragten geben drittens ihre uneingeschränkte Zustimmung, dass die Schulbegleitung hilft, die (im Hilfeplangespräch vereinbarten) Ziele zu erreichen. Nimmt man noch die Antworten ‚Stimme eher zu‘ hinzu, liegen die Zustimmungswerte zwischen 85-90%. Doch ähnlich wie die Erziehungsbe berechtigten (Kapitel 3.2.3) beurteilen auch die Lehrkräfte die Erreichbarkeit der festgelegten Ziele kritischer: 42% halten die Ziele für uneingeschränkt realistisch, 25% für teilweise realistisch. Jedoch lässt sich die Vermutung aufstellen, dass keine ausreichende Transparenz über die festgelegten Ziele herrscht. Denn es kreuzten hier vergleichsweise viele Befragte (17%) die Antwortoption ‚Weiß nicht‘ an und weitere 8% der Befragten machten keine Angaben dazu.

Zur Erläuterung und Begründung der Antworten zur Zielerreichung bzw. Zielerreichbarkeit konnten die Befragten an dieser Stelle offene Antworten in ein Textfeld eintragen. 49 Lehrkräfte (43%) gaben hier eine zusätzliche Rückmeldung. Eine deutliche Mehrheit lobte die Schulbegleitungen und dankte für ihren Einsatz. Als besonders wichtig werden die Schulbegleitungen erachtet, um einen konstruktiven und einigermaßen reibungslosen Ablauf des Unterrichts sicherzustellen. Ohne sie sei es schwer möglich, seitens der Klassenlehrer*innen auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen mit Förderbedarf einzugehen. Gut ein Viertel der Lehrkräfte, die hier Angaben machten, stellten heraus, dass die Schulbegleitung die zu begleitenden Schüler*innen aktiv unterstützten, am Schulleben teilzuhaben und Problemlösestrategien zu erlernen, um so Konfliktsituationen zu vermeiden. Die wenige Kritik bezieht sich auf mangelnde Kenntnisse seitens der Schulbegleitungen in punkto innerschulischer Abläufe und Fachwissen über die jeweilige Beeinträchtigung der betreuten Kinder und Jugendlichen. Auch sei nicht allen Mitschüler*innen die Aufgabe und Funktion der Schulbegleitungen hinreichend klar, was Hemmnisse bei der Integration und Teilhabe nach sich ziehe.

Abbildung 12: Zielerreichung



3.3.4 Mögliche Veränderungen

Auch die Lehrkräfte wurden darum gebeten, ihre Ansichten zu möglichen Veränderungen bei der Schulbegleitung zu äußern, nämlich, ob Mehrbedarf an Schulbegleitungen in der aktuellen Klasse bestünde, ob mehr als zwei Schulbegleitungen erwünscht seien und ob Poolbildung oder Klassenassistenten denkbare Alternativen wären. Die Meinung zu den ersten beiden Veränderungsmöglichkeiten ist unter den Lehrkräften geteilt (Abbildung 13, Abbildung 14). Es stehen sich zwei Lager gegenüber, wobei die Anteile an Personen, die einen zusätzlichen Einsatz von Schulbegleitungen in ihrer Klasse kritisch sehen, etwas größer sind, insbesondere bei der Frage nach einem Einsatz von mehr als zwei Schulbegleitungen in der Klasse.

Zu den ersten beiden möglichen Veränderungen nahmen 68 der 112 Befragten (61%) die Möglichkeit einer ausführlicheren Rückmeldung wahr. Auch hier spiegelt sich das geteilte Meinungsbild wider. Während die eine Fraktion eine erfolgreiche Unterstützung nur durch eine Betreuung 1:1 für möglich hält und weiteren Schulbegleitungen im Unterricht positiv gegenübersteht, lehnt die andere Fraktion, die leicht in der Überzahl ist, weitere Schulbegleitungen ab. Begründet wird dies mit zunehmender Unruhe im Klassenraum, Beeinträchtigung der Klassenentwicklung durch zu viele Erwachsene im Raum und erhöhtem Koordinierungs- und Konzentrationsaufwand seitens der Lehrkraft im Unterrichtsgeschehen.

Abbildung 13: Mögliche Veränderungen (zusätzliche Schulbegleitungen bei weiteren Kindern)

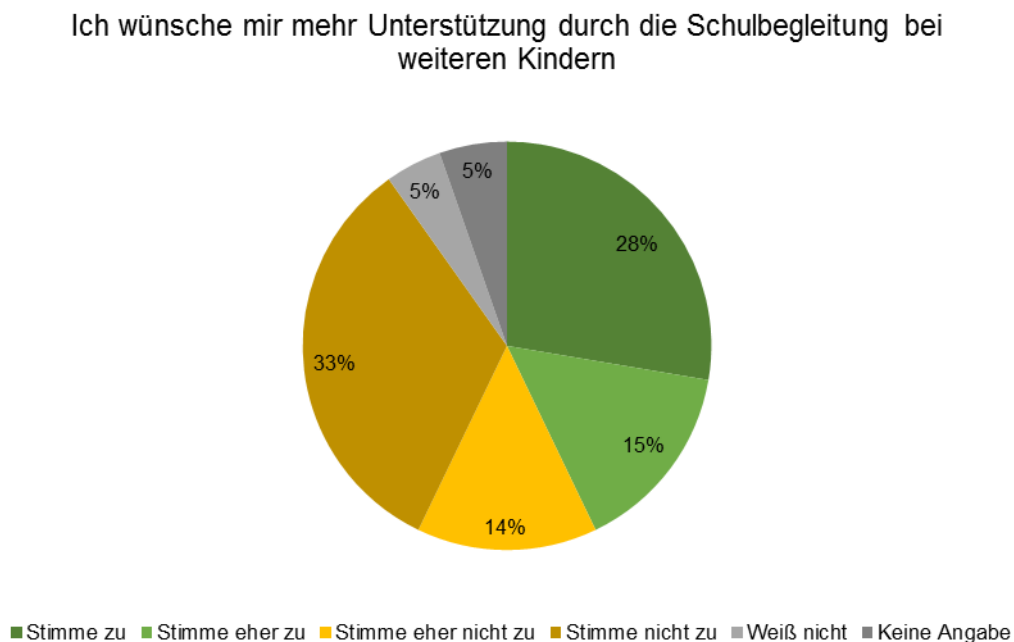
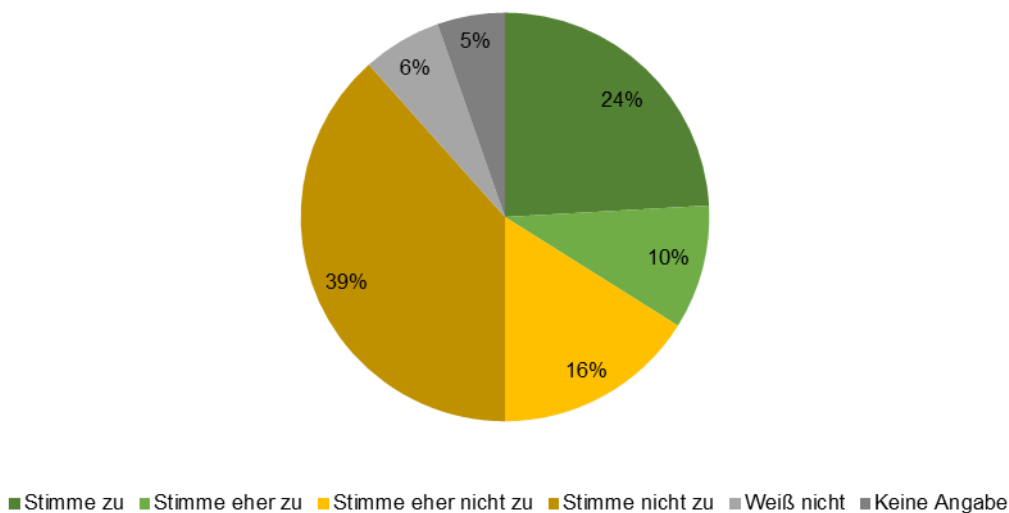


Abbildung 14: Mögliche Veränderungen (mehr als zwei Schulbegleitungen im Unterricht)

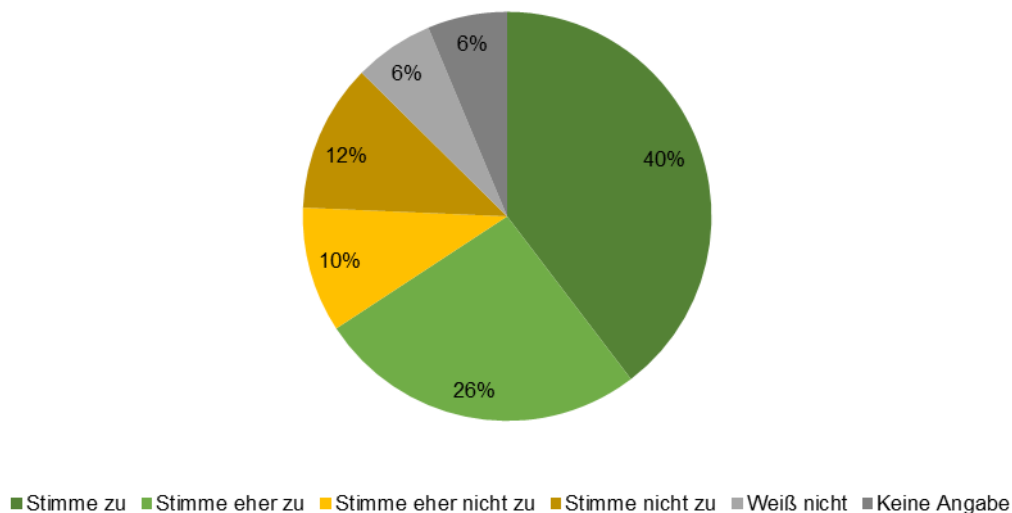
Einem Einsatz von mehr als zwei Schulbegleitungen in meinem Unterricht stehe ich positiv gegenüber



Bei der dritten Veränderungsmöglichkeit in Form von Poolbildung und Klassenassistenz überwiegen – im Gegensatz zu dem relativ ausgeglichenen Verhältnis bei der Bedarfsabfrage nach zusätzlichen Schulbegleitungen und der Frage nach einem Einsatz mehrerer Schulbegleitungen in der Klasse – deutlich die Anteile derjenigen, die eine solche Veränderung begrüßen würden (Abbildung 15). Rund zwei Drittel der Befragten stimmen zu, wenn zukünftig nur eine Schulbegleitung in der Klasse tätig wäre, die sich dafür aber um mehrere Kinder kümmert.

Abbildung 15: Mögliche Veränderungen (Poolbildung / Klassenassistenz)

Einer möglichen Poolbildung oder Klassenassistenz stehe ich positiv gegenüber.



Die offenen Anmerkungen, die hier ebenfalls möglich waren, ließen aus verschiedenen Perspektiven auf die Meinung zu einer möglichen Veränderung der Schulbegleitung blicken. Die 70 Statements, die die Lehrkräfte hier tätigten, lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Für die erste Gruppe ist die Einführung einer Klassenassistentenz oder einer Poolbildung der Schulbegleiter*innen vorteilhaft für die Unterrichtsgestaltung. Eine Verbesserung des Betreuungsschlüssels bedeute zusätzliche Unterstützung in der individuellen Vermittlung und Betreuung, was wiederum eine Entlastung für das Lehrpersonal mit sich bringe. Ohne eine solche zusätzliche Unterstützung im Unterricht könne es kaum gelingen, alle Kinder einer Klasse individuell auf ihrem Lernweg zu begleiten.

Die zweite Gruppe, in die sich die Befragten einordnen lassen, sieht eine individuelle Fallbetrachtung in der Frage, ob eine Poolbildung sinnvoll und die Einführung einer Klassenassistentenz notwendig sei, für unabdingbar an. Die Möglichkeit einer Ausweitung des Betreuungsschlüssels auf weitere Kinder mit Unterstützungsbedarf wird nur dann als positiv erachtet, wenn die Kapazitäten der Schulbegleitung dies zulassen und die Förderschwerpunkte der Kinder dies ermöglichen würden. Eine Klassenassistentenz käme nach Ansicht dieser Lehrkräfte vor allem Kindern mit weniger Unterstützungsbedarf zugute. Bei Kindern mit starker Beeinträchtigung sei eine 1:1-Betreuung unerlässlich. Vorteile in einer Poolbildung sehen die Befragten aber darin, dass mit weniger Erwachsenen im Raum auch weniger Unruhe im Unterrichtsgeschehen herrsche. Als weiteren Vorteil qualifizieren die Lehrkräfte eine vereinfachte Absprachemöglichkeit zwischen der Lehrkraft und nur noch einer Klassenassistentenz als einzige*n Ansprechpartner*in.

3.3.5 Offene Anmerkungen

Der Platz für eigene Anmerkungen am Ende des Fragebogens wurde von rund einem Viertel der befragten Lehrkräfte genutzt. Während die eine Hälfte davon mehrere Kritikpunkte vorbrachte, äußerte sich die andere Hälfte positiv hinsichtlich der Unterstützung und Arbeit der Schulbegleitungen.

Kritisiert wurde die Unzulänglichkeiten des Schulsystems sowie den durch Bürokratie erschwerten Zugang zur Unterstützung durch eine Schulbegleitung. Es wurde bemängelt, dass die Anspruchsvoraussetzungen nicht an der Praxis orientiert seien und die Beantragung oftmals zu lange dauere. Auch finden einzelne Lehrkräfte, dass der Protokollbogen des Hilfeplangesprächs zu ‚starr‘ gestaltet sei und die Handlungsziele dadurch zu ‚kleinteilig‘ formuliert würden. Einige Lehrkräfte wünschen sich mehr Beteiligung an der Auswahl und Eignungsentscheidung der Schulbegleitungen. Vereinzelt wurde auch für eine verbesserte pädagogische Grundausbildung der Schulbegleitung plädiert. Ähnlich wie aus Sicht einiger Erziehungsberechtigten sollte auch aus Sicht einiger Lehrkräfte die Verteilung und Ausbildung der Schulbegleitungen stärker an den jeweiligen Förderbedarfen des Kindes ausgerichtet werden.

Positives Feedback gab es dahingehend, dass eine konstruktive Unterrichtsgestaltung ohne zusätzliche Unterstützung durch die Schulbegleitungen kaum möglich sei. In einer Poolbildung oder Klassenassistenz sehen einige Lehrkräfte einen Gewinn, wenn dadurch auch Kinder, bei denen zwar kein besonderer Förderbedarf diagnostiziert wurde, die aber jedoch trotzdem mehr Unterstützung als andere Mitschüler*innen benötigten, auf dieses Hilfsgebot zugreifen könnten. Dabei wird stets betont, dass Kostenüberlegungen keine Rolle spielen sollten, wenn Betreuungsformen abseits einer 1:1-Betreuung praktiziert würden.

4 Zusammenfassung

In dem vorliegenden Bericht wurden die Ergebnisse einer Befragung aufbereitet, die im November 2019 von der Stiftung Leben leben in Kooperation mit der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften durchgeführt wurde. Es handelt sich dabei um die Evaluation der Dienstleistungen, die im Rahmen von Schulbegleitungen in den beiden Landkreisen Uelzen/Lüchow-Dannenberg und Gifhorn erbracht werden. Zu diesen Dienstleistungen gehören vor allem individuelle Unterstützung im Unterricht und Begleitung bei lebenspraktischen Aufgaben im Schulalltag. Die Schulbegleitung ist seit 2011 Teil der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe der Stiftung Leben leben. Zum Zeitpunkt der Befragung wurden insgesamt 201 Kinder durch Schulbegleiter*innen im Rahmen einer Einzelbetreuung unterstützt.

An der standardisierten Befragung nahmen 112 Klassenlehrer*innen, 85 Erziehungsberechtigte und 156 Kinder und Jugendliche teil. Die Rücklaufquoten der Papierfragebögen variierten nach Befragtengruppe: Während sie bei den Schüler*innen bei 78% lag, betrug sie bei den Lehrkräften 56% und bei den Erziehungsberechtigten 42%.

Alle drei Befragtengruppen nahmen mehrheitlich positive Bewertungen vor. Die Schulbegleitung macht sich nicht nur im Hinblick auf das Wohlbefinden, Leistungsvermögen und Selbstbewusstsein der begleiteten Schüler*innen bemerkbar, sondern erleichtert auch die Unterrichtsgestaltung der Lehrkräfte und hat einen positiven Einfluss auf den Alltag in der Schule und zu Hause.

Die befragten Schüler*innen empfinden die Beziehung zu den Schulbegleiter*innen durchweg als positiv. Sie werden als Ansprechpartner im Unterricht, während der Pausen und für persönliche Angelegenheiten geschätzt. Es gibt auch kaum Befragte, die verneinen, dass die Schulbegleitung im Unterricht eine wichtige Stütze für sie ist. Sie sind fast einhellig der Meinung, dass sie die Aufgaben besser verstehen und sich besser auf den Unterricht konzentrieren sowie besser Ordnung halten können. Rund ein

Viertel der Kinder und Jugendlichen gibt sogar an, ohne Schulbegleitung nicht am Unterrichtsgeschehen teilnehmen zu können. Ebenfalls fast ausnahmslos verstehen sich die befragten Kinder und Jugendlichen gut mit ihren Mitschüler*innen, haben Freundschaften in der Schule geschlossen und berichten von einer hohen Akzeptanz ihrer Mitschüler*innen gegenüber der Schulbegleitung. Allerdings fühlt sich nur jede*r fünfte Befragte auch ohne Schulbegleitung wohl in der Schule. Der Schulalltag hat sich nach Auskunft fast aller befragten Kinder und Jugendlichen verbessert, seit sie über eine Schulbegleitung verfügen, und sie schöpfen großes Zutrauen in Aufgaben, wenn sie die Schulbegleitung an ihrer Seite haben. Es traut sich nur ein Drittel der Befragten, auch ohne Schulbegleitung in die Schule zu gehen. Ein ebenso hoher Anteil traut sich ohne Schulbegleitung auch nicht so viel zu wie bei deren Anwesenheit.

Die Erziehungsberechtigten beurteilen die Zusammenarbeit überwiegend als sehr zufriedenstellend. Auch wenn eine überwiegende Mehrheit den bisherigen Austausch als regelmäßig einstufen (90%), wünscht sich jede*r dritte befragte Elternteil einen noch regelmäßigeren Austausch. Die Antragsverfahren werden von nicht wenigen als langwierig und kompliziert empfunden. Knapp 30% der Erziehungsberechtigten hatten Schwierigkeiten bei der Beantragung der Schulbegleitung. Die Erziehungsberechtigten nehmen gute Fortschritte in der Entwicklung ihres Kindes bezüglich Schul- und Lernmotivation, soziale Integration, Interaktion im Klassenverband und generelle Persönlichkeitsentwicklung durch die Unterstützung der Schulbegleitung wahr. Die Schulbegleitung verbessert nicht nur die Schulmotivation bei den Kindern, die vorher keine Freude am Schulbesuch hatten, sondern auch bei denen, die bereits zuvor gerne zur Schule gegangen sind. Über die Hälfte der Erziehungsberechtigten beobachten eine Verbesserung in der sozialen Interaktion und ein entspannteres Verhalten nach der Schule. Insbesondere trägt die Schulbegleitung zu einer Steigerung des Selbstvertrauens und zu einer Verbesserung bei der Bewältigung des Schulalltags bei. Hinsichtlich der Erreichbarkeit der im Hilfeplan festgesetzten Ziele beurteilen nur knapp ein Drittel diese als realistisch umsetzbar, jedoch herrscht grundsätzlich Einigkeit darüber, dass die Schulbegleitung zur Erreichung dieses Ziels beiträgt. Ein Schulbesuch ohne Schulbegleitung wird von Seiten der Eltern vermehrt als nicht möglich erachtet. Die Schulbegleitung stellt in den Augen der Erziehungsberechtigten für das Kind bzw. den Jugendlichen in erster Linie eine*n Ansprechpartner*in und eine Bezugsperson dar, die als eine Vermittlungsinstanz zwischen den verschiedenen Parteien agiert.

Die Schulbegleitung wird von fast allen Lehrkräften als Unterstützung im Schulalltag und nicht als zusätzliche Belastung angesehen. Die Mehrheit der Lehrkräfte empfindet den Austausch als regelmäßig. Immerhin ein Fünftel wünscht sich aber einen kontinuierlicheren Austausch. Mit der Zusammenarbeit mit den Schulbegleitungen sind die Klassenlehrer*innen grundsätzlich sehr zufrieden. Der Entwicklungsverlauf der Kinder und Jugendlichen wird durch die Schulbegleitung gefördert, so auch die Einschätzung der Lehrkräfte. Allerdings fällt in ihrer Bewertung der Beitrag der Schulbegleitungen zur Gleichstellung und Integration weniger stark aus als bei den Erziehungsberechtigten

und Schüler*innen selbst, auch wenn die Mehrheit der Klassenlehrer*innen angibt, dass die Schulbegleitung eine aktivere Teilnahme der betreuten Personen am Unterricht fördere und deren allgemeines Wohlbefinden steigere. Die Lehrkräfte beurteilen – ähnlich wie die Erziehungsberechtigten – die Erreichung der festgelegten Ziele kritisch. Dass die Schulbegleitung die Zielerreichung unterstützt, wird nicht in Zweifel gezogen.

Es hat sich gezeigt, dass die Schulbegleitung aus Sicht der befragten Personen in vielen Fällen eine wichtige Stütze im Unterricht und Schulalltag ist. In der Befragung wurden jedoch – wenn auch eher vereinzelt – bei den geschlossenen und offenen Antwortformaten in den beiden Fragebögen für Eltern und Lehrkräfte einige Optimierungsbedarfe, Verbesserungsvorschläge und Kritikpunkte aufgeführt. Es werden teilweise Unterschiede in der Qualität der pädagogischen Arbeit gesehen. Abhilfe schaffen könnten hier aus Sicht der Befragten eine Ausweitung der pädagogischen Grundausbildung und zusätzliche Schulungen, insbesondere im Hinblick auf den Umgang mit und Interventionsmöglichkeiten bei Störungen. Was mögliche Veränderungen im Hinblick auf die bestehende Praxis der Einzelbetreuung angeht, werden einige Vorbehalte deutlich. Einer Poolbildung der Schulbegleiter*innen wird zwar durchaus ein Potenzial für eine verbesserte Ressourcennutzung zugesprochen. Manche Lehrkräfte sehen darin insbesondere dann eine Alternative, wenn mehr als eine Schulbegleitung in einer Klasse tätig seien, weil dies zusätzliche Koordinierung bedeute, zu Ablenkung der Schüler*innen und zu einer zusätzlichen Geräuschkulisse führe, was die Unterrichtsgestaltung eher beeinträchtige als fördere. Aber eine Poolbildung und Klassenassistenz – das betonen Eltern wie Lehrkräfte – setze stets eine Einzelfallprüfung voraus, in der erstens der individuelle Bedarf der Schüler*innen, zweitens die Rahmenbedingungen der jeweiligen Schule/Klasse und drittens die Mehrbelastung der Schulbegleitung ausreichend berücksichtigt werden müssten.

5 Anschlussperspektiven

Die Auswertungen wurden nach Befragtengruppen differenziert vorgenommen. Durch eine Befragung von Lehrkräften, Schüler*innen und Eltern konnten schon verschiedene Perspektiven abgebildet werden. Allerdings wurden die Perspektiven hier nur vereinzelt aufeinander bezogen. In einer vertiefenden Auswertung des Datenmaterials könnte hier angesetzt werden. Außerdem erfolgte die Auswertung auf Basis der Grundgesamtheit. Aufschlussreich könnte es sein, im Datensatz einige Filter bei der Auswertung zu setzen und Auswertungen für bestimmte Teilgruppen zu machen. So könnten etwa die Ergebnisse getrennt nach Landkreis oder Schulform ausgewertet und gegenüber gestellt werden. Um insbesondere die in den offenen Antworten geäußerten Mei-

nungen und Vorschläge genauer zu erfassen und mehr über die Hintergründe zu erfahren, könnte es sich zum einen anbieten, eine inhaltsanalytische Auswertung der offenen Antworten zu machen, die über die hier zusammenfassende Form der Auswertung hinausgeht.

Zum anderen könnte man – an die offenen Antwortformate anknüpfend – eine qualitative Interviewstudie durchführen, in dessen Rahmen man durch leitfadengestützte Interviews mit einer oder allen Befragtengruppen mehr über die Wahrnehmungen und Bewertungen bezüglich der Schulbegleitungen herausfinden könnte. Insbesondere um die Bewertungen der Dienstleistungen durch die Kinder und Jugendlichen als primäre Nutzer*innengruppe der Angebote umfassender und detaillierter in Erfahrung bringen zu können als dies in geschlossenen Antwortformaten eines standardisierten Fragebogens möglich ist, ist der Einsatz von offenen qualitativen Verfahren und von externen Interviewer*innen notwendig.